



Deutscher Bundestag

Sportausschuss

Ausschussdrucksache

20(5)287

54. Sitzung des Sportausschusses

Umgang der WADA mit dem Dopingverdacht in China

Juni 2024

Athleten Deutschland setzt sich seit 2017 für ein Sportsystem ein, das Athlet*innen optimale Rahmenbedingungen für ihre sportliche und persönliche Entfaltung bietet und sie als Menschen achtet.

Der Kampf gegen Doping ist dabei von zentraler Bedeutung für den Schutz von Athlet*innen. Doping gefährdet die Gesundheit der Athlet*innen, täuscht die Mitstreiter*innen im Wettkampf, die Öffentlichkeit sowie die Veranstalter und zerstört die Werte des Sports. Nur ein wirksames und transparentes Anti-Doping-Regime kann die Gesundheit der Athlet*innen sowie die Integrität des (internationalen) Wettbewerbs gewährleisten.

Fundamentale Gelingensbedingung für einen wirksamen Anti-Doping-Kampf ist Vertrauen. Alle Akteure, insbesondere die Athlet*innen, müssen sich der Integrität und Funktionsfähigkeit des globalen Anti-Doping-Systems gewiss sein.

Dies gilt umso mehr für die WADA, die als Hüterin des Welt-Anti-Doping-Codes unabhängige Kontroll- und Aufsichtsfunktionen im weltweiten Kampf gegen Doping wahrnehmen soll. Unabdingbar ist, dass die WADA ihre eigene Integrität durch regelkonformes, vorbildliches und transparentes Handeln wahrt und kontinuierlich absichert.

Ein Vertrauensverlust der Athlet*innen in die Grundpfeiler des globalen Anti-Doping-Kampfs und seiner Kontrollorganisationen bedeutet ein schwerwiegendes Risiko für einen sauberen, dopingfreien Sport. Schlussendlich sind es die Athlet*innen, die erhebliche Eingriffe in ihren sportlichen und privaten Alltag in Kauf nehmen:

Sie halten sich an die Regeln. Sie akzeptieren die Beweislastumkehr („*Strict Liability*“) als tragende Säule des Anti-Doping-Kampfs. Sie nehmen aus Überzeugung für einen sauberen Sport selbstverständlich die Strapazen des globalen Doping-Kontrollregimes auf sich.

Die Athlet*innen dürfen zurecht von Anti-Doping-Organisationen und insbesondere von der WADA erwarten, dass

- global gültige Anti-Doping-Regularien kohärent angewendet und durchgesetzt werden,
- diese Regularien für alle Athlet*innen in gleichem Maße gelten und Athlet*innen im Anti-Doping-Kampf gleichbehandelt werden,
- die WADA selbst regelkonform agiert,
- die WADA transparent handelt und informiert, und,
- dass die WADA ihre Kontrollfunktionen, z.B. gegenüber nationalen Anti-Doping-Organisationen, strikt wahrnimmt.

Der Umgang der WADA mit dem russischen Staatsdopingskandal hat unter Athlet*innen bereits zu einem massiven Vertrauensverlust geführt, der bis heute nachhallt. Dass die WADA im Umgang mit einem Verdachtsfall in diesem Ausmaß anscheinend abermals versagt hat, reißt alte Wunden wieder auf.

Die jüngsten Enthüllungen rund um die chinesischen Schwimmer*innen drohen, saubere Athlet*innen resignieren zu lassen. Kurz vor den Olympischen und Paralympischen Spielen verschärft sich die Glaubwürdigkeitskrise des Weltsports und des Anti-Doping-Kampfs erneut.

Unser Mitgefühl gilt in erster Linie denjenigen Athlet*innen, die gegen die mutmaßlich gedopten chinesischen Athlet*innen bei Wettkämpfen verloren haben, auch im Kontext der vergangenen Spiele in Tokio. Die entgangenen Lebenshöhepunkte sowie verpasste sportliche und finanzielle Lebenschancen sind unwiederbringlich.

Seit der Berichterstattung von [ARD](#) und [New York Times](#) Ende April sind über sechs Wochen vergangen. Athleten Deutschland stand seitdem mit Athlet*innen und Athletenvertreter*innen aus dem In- und Ausland in Kontakt und nahm an einer Telefonkonferenz der WADA für Athlet*innen und Athletenvertreter*innen teil. Mit der NADA, einer der [weltweit führenden](#) Nationalen Anti-Doping Agenturen, besteht zudem ein kontinuierlich konstruktives Verhältnis. NADA und Athleten Deutschland unterzeichneten zuletzt eine gemeinsame [Absichtserklärung](#), um den Anti-Doping-Kampf gemeinsam zu stärken.

Die Enthüllungen zu den chinesischen Dopingverdachtsfällen führten weltweit zu einer Welle kritischer und entsetzter Reaktionen seitens Athlet*innen, Athletenvertretungen, nationaler Anti-Doping-Organisationen, Think Tanks sowie Staats- und Regierungsvertreter*innen.

Trotz vielfältiger Kommunikationsformate mit Öffentlichkeit und Stakeholdern

- hält die WADA bis heute an ihren Einschätzungen fest,
- bleibt sie Antworten zu zentralen und zahlreichen [Fragen](#) schuldig,
- zeigt sie wenig Offenheit für Kritik und ergebnisoffene Aufarbeitung,
- sorgt sie für Unsicherheit und Verwirrung bei Athlet*innen und bei der Anwendung der Regularien und
- übernimmt unzureichend Verantwortung für eigenes Fehlverhalten und schiebt Verantwortung stattdessen auf die CHINADA ab.

Aus unserer Sicht sind u.a. folgende Fragekomplexe zentral:

- Wieso ließ die WADA zu, dass die CHINADA die Positivtests nicht wie vorgeschrieben als „von der Norm abweichende Ergebnisse“ („*Adverse Analytical Findings*“ - AAF) handhabte, sondern sie offenbar regelwidrig wie „auffällige Ergebnisse“ („*Atypical Findings*“ - ATP) behandelte? Diese sind nach unserem Kenntnisstand etwa bei der Kontamination von Lebensmitteln durch Clenbuterol, aber nicht durch das Medikament TMZ möglich.
- Wieso wurden die Testergebnisse, die als AAF gemeldet wurden, von der CHINADA nicht als Verstöße gegen Anti-Doping-Regeln („*Anti-Doping Rule Violations*“ - ADRV) behandelt? Damit handelte die CHINADA entgegen den Regularien. Die Einstufung als Regelverstöße hätte vorläufige Maßnahmen wie Suspendierungen sowie die Annullierung von Wettkampfergebnissen und öffentliche Berichtspflichten zur Folge gehabt.
- Wieso ließ die WADA zu, dass die CHINADA die Positivproben regelwidrig nicht als Regelverstoß (ADRV) behandelte, und verzichtete darauf, einzuschreiten? Wieso ließ die WADA damit zu, dass die CHINADA ohne rechtliche Grundlage auf die vorgeschriebenen Konsequenzen eines Regelverstoßes verzichtete und vom Prinzip der Beweislastumkehr abwich? Faktisch wurde damit eine Ungleichbehandlung von Athlet*innen mit vergleichbaren Fallkonstellationen ermöglicht.

- Wieso machte die WADA nicht von ihrem Recht und ihrer Möglichkeit Gebrauch, die Entscheidungen und die Bewertungen der CHINADA anzufechten? Sie hätte dies mindestens tun müssen, um die eigene Glaubwürdigkeit und Integrität als globale Aufsichtsorganisation aufrecht zu erhalten.
- Wieso initiierte die WADA keine eigenen Untersuchungen? In dieser speziellen und augenscheinlich verdächtigen Fallkonstellation hätten zahlreiche Anhaltspunkte und offene Fragen eine solche gerechtfertigt – z.B. die ungeklärte Frage zur Plausibilität der Kontaminations-Theorie. Bis heute fehlt der Nachweis zum Zusammenhang zwischen dem TMZ-Fund im Hotel und den Positivproben der Schwimmer*innen Anfang Januar 2021. Die fragwürdigen Untersuchungen chinesischer Behörden fanden Monate nach den Positivproben statt und ließen weitere Fragen unbeantwortet, die sich im Zuge einer Kontamination stellen würden, z.B. zur Rolle des Hotelpersonals oder zu unterlassenen Warnungen vor Kontaminationsrisiken.
- Wieso hegte die WADA, der die Rolle einer globalen Kontrollinstanz zukommt, keine Zweifel gegenüber dem chinesischen Untersuchungsbericht, der von einem Ministerium des autoritären Regimes angefertigt wurde, und schritt offenbar an keiner Stelle ein? Ist diese Vorgehensweise üblich? In China gab es immer wieder Berichte zu Anti-Doping-Verstößen, auch systematischer Natur und insbesondere im Schwimmsport. Manipulation und Wettbewerbsverzerrung im Weltsport werden auch von staatlichen Stellen organisiert, die Spitzensport aus politstrategischen Gründen für außen- und innenpolitische Zwecke instrumentalisieren. Dies dürfte der WADA bekannt sein.
- Gibt es weitere, vergleichbare Fallkonstellationen, zu denen die Öffentlichkeit spätestens jetzt in Kenntnis gesetzt werden sollte?
- Welche Rückschlüsse zur Wirksamkeit der WADA und des globalen Anti-Doping-Kampfs lassen sich aus den Enthüllungen ziehen?
- Welche Ableitungen zur einheitlichen Anwendung der Beweislastumkehr lassen sich nach den Enthüllungen treffen?

Aus unserer Sicht sollte die WADA – unter Berücksichtigung datenschutzrechtlicher Vorgaben – zumindest folgende Maßnahmen ergreifen:

- Veröffentlichung des Untersuchungsberichts der CHINADA unter Schwärzung von Namen,
- Veröffentlichung sämtlichen internen Schriftverkehrs von WADA und *World Aquatics* im Zusammenhang mit den Vorgängen, sowie
- Veröffentlichung aller relevanter Dokumente, auch von Dritten, die im Zusammenhang mit der möglichen Vertuschung stehen.

Zusätzlich sollte das Mandat der [von der WADA beauftragten externen Überprüfung](#) deutlich erweitert werden. Dieses beschränkt sich lediglich auf mögliches Fehlverhalten der WADA, jedoch nicht auf die Untersuchung der Dopingverdachtsfälle. Die Untersuchung sollte zudem von einem multidisziplinären, unabhängigen und mehrköpfigen Gremium durchgeführt werden. Derzeit bestehen nachvollziehbare [Zweifel](#) am Auswahlverfahren und der Eignung des beauftragten Ermittlers aus der Schweiz.

Die WADA legt eine gefährliche „Wagenburg-Mentalität“ an den Tag, mit der sie sich zusehends ins Abseits stellt. Kurz vor den Spielen ist es wichtiger denn je, dass die WADA als glaubwürdige globale Anti-Doping-Instanz wahrgenommen wird, die über jeden Zweifel erhaben ist.

Sie hat nun die Pflicht, im Rahmen eines unabhängigen und integren Aufarbeitungsprozesses das massiv beschädigte Vertrauen von Athlet*innen zurückzugewinnen. Sie steht in der Verantwortung und Bringschuld gegenüber sauberen Athlet*innen,

- zügig und transparent Antworten auf die offenen Fragen zu liefern,
- unabhängige Aufarbeitung zu ermöglichen,
- ggf. Wiedergutmachung zu leisten und
- ggf. personelle Konsequenzen zu ziehen.

Ferner sollten Rückschlüsse zur Harmonisierung, einheitlichen Anwendung sowie Optimierung der Anti-Doping-Regularien und -Verfahren gezogen werden, um die Wirksamkeit des Anti-Doping-Kampfs und das Vertrauen der sauberen Athlet*innen in die Arbeit der Anti-Doping-Organisationen zu stärken. Dies bezieht sich insbesondere auch auf die Auslegung und Anwendung der relevanten Vorgaben des Welt-Anti-Doping-Codes. Zudem scheint es geboten, bessere und transparente Verfahren im Umgang mit jenen Fällen zu schaffen, die nicht weiterverfolgt werden („*non-forward-moving cases*“).

Wir sind für die klare und zügige [Positionierung](#) der deutschen Sportpolitik und der Bundesregierung in dieser Sache sehr dankbar. Wir wünschen uns, dass die Bundesregierung dieses Engagement fortsetzt und sich - in Abstimmung mit ihren internationalen Partnern - mit Nachdruck für eine lückenlose Aufklärung der Verdachtsfälle und für nachhaltige Governance-Reformen einsetzt.

Weder das IOC noch die WADA selbst scheinen die Notwendigkeit für schonungslos ehrliche und ergebnisoffene Aufarbeitung sowie nachgeschaltete Reformprozesse zu erkennen. Athlet*innen und Anti-Doping-Organisationen sind bis heute leider unzureichend in die Ausübung von Aufsichtsfunktionen gegenüber der WADA eingebunden und üben keine substantiellen Beteiligungs- oder Mitspracherechte aus. Umso wichtiger scheint es, dass die Staaten („*Public Authorities*“), die den [Jahresetat](#) der WADA i.H.v. ca. 50 Millionen US-Dollar hälftig finanzieren, die ihnen zur Verfügung stehenden Hebel nutzen, um Veränderungen im Sinne der sauberen Athlet*innen zu erwirken.

Deutschland [trägt](#) mit ca. 1,3 Millionen Euro pro Jahr nicht unerheblich zur Finanzierung der WADA bei und sollte - in Abstimmung mit seinen internationalen Partnern - klare Bedingungen an diese Finanzierung knüpfen, um Reformprozesse der WADA und des Anti-Doping-Kampfs zu initiieren.

Athleten Deutschland [setzt](#) sich mit Partnern aus aller Welt seit Längerem für weitreichende Reformen der WADA ein. Hierzu gehören unter anderem

- eine unabhängigere und transparentere Governance-Struktur,
- der Abbau von Interessenkonflikten im Stiftungsrat und Exekutivkomitee, insbesondere von und gegenüber Vertreter*innen aus Staaten und Sportverbänden,
- die gänzlich unabhängige Besetzung des Exekutivkomitees,
- die Stärkung unabhängiger Athletenvertretung, und
- die wirksame (und unabhängige) Vertretung von Athlet*innen und nationalen Anti-Doping-Agenturen neben Vertreter*innen von Sportverbänden und Staaten im Stiftungsrat.

Weitergehende Positionspapiere von Athleten Deutschland zu WADA-Reformen:

- [Positionspapier](#) von Athleten Deutschland mit weiteren Athletengruppen: „Athletengruppen fordern weitreichenden Wandel der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA)“ (Juli 2020)
- [Positionspapier](#) von Athleten Deutschland mit NADOs und Athletengruppen: „Athletengruppen und Vorsitzende Nationaler Anti-Doping-Organisationen (NADOs) schließen sich zusammen, um weitere Reformen der WADA einzufordern“ (November 2020)
- [Stellungnahme](#) von Athleten Deutschland mit weiteren Athletengruppen: „WADA weigert sich weiterhin, tiefgreifende Reformen umzusetzen“ (November 2021)

Über Athleten Deutschland e.V.

Athleten Deutschland wurde im Jahr 2017 gegründet, um den für Deutschland startenden Athlet*innen erstmals ein echtes Mitspracherecht zu ermöglichen. Der Verein setzt sich für grundlegende Veränderungen im deutschen und internationalen Sportsystem ein. Der Schutz, die Perspektive und die effektive Mitbestimmung der Athlet*innen stehen dabei immer im Mittelpunkt.

Gemeinsam mit unseren Mitgliedern kämpfen wir für weltbeste Rahmenbedingungen, die ihnen die Möglichkeit bieten, ihre sportlichen und persönlichen Potenziale zu entfalten. Wir treten ein für fairen und sauberen Sport, frei von Missbrauch und Gewalt, Manipulation und Misswirtschaft. Zur Erfüllung unserer Mission kollaborieren wir mit verschiedenen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft, sowie mit gleichgesinnten Partnern in Europa und der Welt.

Athleten Deutschland e.V. wird durch das Bundesministerium des Innern und für Heimat aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages finanziell gefördert.

Kontakt

Athleten Deutschland e.V.
Johannes Herber, Geschäftsführer
Maximilian Klein, stellv. Geschäftsführer
Friedbergstraße 19
14057 Berlin
E-Mail: info@athleten-deutschland.org
www.athleten-deutschland.org

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages